

Da erhielt ich eines Tages einen Brief nebst Kästchen, worin ein Paar prächtige Pistolen, eine goldene Uhr und eine feine, türkische Tabakspfeife lag. Die Falschmünzer schrieben, daß ihr Geschäft

nun glücklich beendigt sei und sie mich nun meines Eides quitt erklärten; zur Erinnerung schickten sie mir das Beiliegende. —

A n e c d o t e n .

Jemand sahe einen Mann vor sich her gehen, den er im Gange, der Figur und Kleidung nach für einen seiner vertrauesten Freunde hielt. Er ging hinter ihm her und schlug ihn ziemlich unsanft auf die Schulter. Dieser drehte sich um, und obgleich jener mit der verlegensten Miene um Verzeihung bat, fuhr er doch bestig auf ihn los, und sagte ihm die ärgsten Grobheiten. „Verzeihen Sie“, sagte der erste nun, „ich hielt sie für einen sehr artigen Mann.“ — „Nun zum Henker, bin ich das nicht?“ — „So? sind Sie das? Nun wahrhaftig, da hätt' ich mich bald zum zweiten Male geirrt.“ —

Jemand stellte einer Dame einen Fremden vor und sagte dabei: „Er ist nicht so dumm, als er aussieht.“ — „Er hat Recht“, sagte der Fremde, „darin besteht eben der Unterschied zwischen uns beiden.“ —

Jemand mußte einem andern, den er beleidigt hatte, Abbitte thun. Er that es mit folgenden Worten: „Ich habe dich einen Schelm genannt; das ist wahr; du bist ein ehrlicher Mann, ich habe gelogen; ich muß es dir abbitten, es thut mir von Herzen leid.“ —

„Das gefräßigste aller Thiere“, sagte Jemand, „ist der Hase, denn er frißt mit zwei Löffeln.“ —

a) „Hier wohnt ein musikalischer, blasender, hölzerner Instrumentenmacher, —

b) Meister N. N., grober Tuchfabrikant, —

c) Heinrich Schmidt, dürre Obsthändler, —

d) August Schulze, langer Waarenhändler.“ —

b) Ein Bierkeller ist Altersschwäche wegen zu vermietben. —

c) Ein Regenschirm ist in Gedanken stehen geblieben.

d) Ein gestohlener Pfeifenkopf wird vermist, man kann ihn gegen ein Douceur abgeben in der Straße. . . . No. . . . —

e) Im Dorfe N. ist eine Mannsperson todt gefunden worden. Er war etwa 40 Jahre alt, trug einen blauen Rock, sprach nichts als deutsch

und war seinem Vorgeben nach aus Sachsen gebürtig. —

f) Gestern hat es Gott gefallen, unser Töchterlein an den Zähnen zu sich zu nehmen.

Gast: „Da steht schon wieder in großer Schrift: „Es wird gebeten, gleich zu bezahlen!“ Solche Neuerungen schaden den Wirthen mehr, als sie nützen. Ich hätte zum Beispiel noch einen Seidel getrunken, aber nun werde ich es bleiben lassen!“

„Donnerwetter! gewiß wieder ein Mahnbrief; ich seh' es schon an dem groben Papiere!“

Ein reicher Rittmeister ließ sich von einem geschickten Maler als Oberst eines Regiments in folgendem Momente malen. Das Bild stellte ein Schlachtfeld vor; der Rittmeister, als Oberst eines Cavallerieregiments, wie es grade gegen den Feind eine Attaque ausführt. Zur besseren Verherrlichung des Bildes fliegen über dem Haupte einige Kanonenfugeln hin. Als das Bild fertig war, ließ es der Rittmeister in seinem Quartiere aufstellen und von mehreren Kameraden, ja selbst von dem Obersten seines Regiments besichtigen. Der Rittmeister frug nun seinen Obersten: „Wie gefällt Ihnen das Bild?“ — „D.“ meinte der Oberst, „schön, sehr schön, aber es fehlt der Datum!“

Bauerfrau: „Guten Tag; sens eppet (etwa) der neue Herr Pfarra?“

Pfarrer: „Ja wohl, liebe Frau!“

Frau: „Wie gefällt's Ihnen denn bei (hier)? Nehmen Sie's halt net übel, daß mer so viel Berg' habe!“

Köbele: „Ach, grüß' Dich Gott, Theres'! Dich hab' ich schon lang' nimmer unter's Gesicht kriegt!“

Therese: „Ei, das Theres' verbitt ich mir, ich heiße jetzt Madame Schmalzer!“

Köbele: „Herrje, was, Du bist verheirathet! Ja und wem hast Du denn?“

Therese: „Mein Mann ist Trompeter erster Klasse!“

Köbele: „So, drum bist Du so aufgeblasen!“